

Deutsche Volkslieder

VON EVA BRUCKNER

Sie geraten zunehmend in Vergessenheit – ob in der Schule, ob im geselligen Volksgesang, ob in der Familie oder in der Öffentlichkeit: Die deutschen Volkslieder gehörten früher zum generationsübergreifenden und überregionalen Repertoire der Menschen deutscher Sprache.

Das Volksmusikarchiv führt im ganzen Jahr 2007 die Aktion „Deutsche Volkslieder“ durch mit geselligem Singen in verschiedenen Orten Oberbayerns unter dem Titel „Sah ein Knab ein Röslein stehn – Deutsche Volkslieder und volkstümliche deutsche Lieder aus dem 19. Jahrhundert“.

Am Montag, 2. Juli, sind ab 20 Uhr in Mietrachung im Gasthaus Kriechbaumer ältere und jüngere Menschen willkommen, diese langsam verschwindenden deutschen Volkslieder miteinander zu singen. Gemeinsam werden – ohne Perfektion und ganz natürlich – bekannte Lieder gesungen: „Ade zur guten Nacht“, „Ännchen von Tharau“, „Als wir jüngst in Re-

gensburg waren“, „Am Brunnen vor dem Tore“, „Auf der schwäb'sche Eisebahne“, „Das Wandern ist des Müllers Lust“, „Die Gedanken sind frei“, „Du, du liegst mir im Herzen!“, „Ein Jäger aus Kurpfalz“, „Es klappert die Mühle“, „Guten Abend, gut' Nacht“, „Horch, was kommt von draußen rein?“, „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“, „Im schönsten Wiesengrunde“, im „Wald und auf der Heide“, „In einem kühlen Grunde“, „Kein schöner Land in dieser Zeit“, „Lustig ist das Zigeunerleben“, „Mariechen saß weinend im Garten“, „Muß i denn, muß i denn“, „Nun ade, du mein lieb' Heimatland“, „Sah ein Knab' ein Röslein stehn“, „Wahre Freundschaft“, „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“, „Wenn alle Brünlein fließen“.

Bei vielen dieser deutschen Volkslieder sind Textdichter und Komponisten oder Bearbeiter bekannt, das „Volk“ hat aber vielfach Texte und Melodien im natürlichen Singen verändert und zurechtgesungen. Liebt und bekannt sind sie, gesungen

wurde allein oder in Gemeinschaft, wenn einem zum Singen zumute war. Im Ausland (Japan, England, USA) sind diese Lieder auch heute noch ein Markenzeichen deutscher Kultur. Im Inland geraten sie immer mehr in Vergessenheit, auch da die junge Generation viele dieser deutschen Volkslieder in der Regel nicht mehr (in der Schule) lernt.

Seit dem 19. Jahrhundert wurden die „Deutschen Volkslieder“ gepflegt und verbreitet. Im ganzen deutschsprachigen Kulturraum bildeten sie ein Band des Zusammengehörens! Sie stifteten Identität nach innen: Gemeinsames Singen hat die Menschen verbunden, die in verschiedenen deutschen Landschaften lebten und zusammenkamen oder durch das Schicksal zusammengeholt wurden – ob bei Festen in Freude und Fröhlichkeit – oder in Leid und Not, in und nach dem Krieg, auf der Flucht, bei der Vertreibung, bei der Aussiedlung oder in der neuen Heimat. In der heutigen Zeit, in der viele norddeutsche Menschen auf Urlaub in Ober-

bayern sind, wären diese Lieder auch eine Gemeinsamkeit zwischen Einheimischen und Gästen.

Damit die interessierten Menschen viele der bekanntesten deutschen Volkslieder mit Melodie und allen Strophen wieder verfügbar ha-

ben, hat das Volksmusikarchiv in einfacher Weise ein kleines Liederheft (32 Seiten) der beliebtesten deutschen Volkslieder zusammengestellt. Es trägt den Titel „Sah ein Knab' ein Röslein stehn“. Mit diesem Liederheft sollen allen Generationen diese be-

kannten deutschen Volkslieder an die Hand gegeben werden, um zu einem generationsübergreifenden Singen beizutragen! Ein Tipp für die junge Generation: Machen Sie Ihren Eltern oder Großeltern eine Freude und kommen Sie mit ihnen zum Gasthaus Kriechbaumer nach Mietrachung zu diesem Singabend! Gerade die älteren Menschen erinnern sich gern an die Lieder ihrer Jugend.

Der Text des nebenstehenden Liedes „Wem Gott will rechte Gunst erweisen...“ ist ein Gedicht von Joseph Freiherr von Eichendorff (1788 bis 1857) von 1822, gedruckt erstmals im ersten Kapitel seiner Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts“ (Berlin 1826), dann mit dem Titel „Der frohe Wandersmann“ in Eichendorffs Gedichten. Die Melodie stammt von Musikdirektor Fr. Theodor Fröhlich (1803 bis 1836) aus Aargau/Schweiz im „Liederbuch für deutsche Künstler“, Berlin 1833. Das Lied findet sich sehr häufig in Gebrauchsliederbüchern seit 1833. Es gibt davon viele Varianten und Parodien im aktuellen Singen.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen

1. Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt, dem will er selbne Wunder weissen in Berg und Tal und Strom und Feld.

2. Die Trägen, die zu Hause liegen, erquicket nicht das Morgenrot; sie wissen nur von Kinderwiegen, von Sorgen, Last und Not ums Brot.
3. Die Bächlein von den Bergen springen, die Lerchen schwirren hoch vor Lust; was soll' ich nicht mit ihnen singen aus voller Keh' und frischer Brust?
4. Den lieben Gott lass' ich nur walten; der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld und Erd' und Himmel will erhalten, hat auch mein Sach' aufs Best' bestellt.